

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 21 (1966)
Heft: 4

Artikel: Von der Triebigkeit im Garten : wie erreicht man sie?
Autor: Müller, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Triebigkeit im Garten —

Wie erreicht man sie?

Ja, Triebigkeit bei unsern Pflanzen in den Gärten möchten nicht nur wir Frauen gerne haben. Um dieses Problem geht es ja in der Landwirtschaft und im erwerbsmäßigen Gartenbau auf der ganzen Welt, in allen Ländern. Alle Gewächse sollten freudig sprießen, gesund und stattlich heranwachsen. Darauf, daß diese Wachstumsfreudigkeit ein so begehrtes und sicher auch notwendiges Ziel ist, beruht ja die Bedeutung der Kunstdünger. Sie können sehr oft ganz augenfällig Triebigkeit vordemonstrieren, mit verhältnismäßig wenig Arbeitsaufwand sogar. Einzig das Portemonnaie wird hergenommen — und — geht das Spiel auch auf die Dauer? Sind nicht wie bei einem Medikament, das wohl sofort und radikal die Schmerzen wegnimmt, Nebenwirkungen und Spätfolgen in Kauf zu nehmen, die ärgeres Kopferbrechen verursachen? Auch um diesen Nebenwirkungen und Spätfolgen Meister zu werden, ist ja eben die biologische Wirtschaftsweise notwendig geworden. Anders sind die hochgiftigen Spritzmittel z. B. nicht zu umgehen und der Krumenzerfall der Böden nicht aufzuhalten.

Freudiges Wachstum der Pflanzen — Triebigkeit im Boden, möchte aber auch der biologisch wirtschaftende Bauer und Pflanzer und *muß* sie haben, so gut wie die andern.

Er aber baut sich seine Fruchtbarkeit selbst durch ganz gezielte, der Natur nicht widersprechende Maßnahmen.

Besprechen wir diese Maßnahmen nun speziell für *den Garten*. Jetzt, Ende November, haben wir unsere Gärten eingewintert. Dabei haben wir das Fruchtbarkeitsschaffen fürs nächste Jahr nicht ausser acht gelassen. Die Beete sind weitgehend abgeräumt, 15 bis 20 cm tief sorglich gelockert, geebnet — *aber nicht gewendet*. Nun benutzen wir diese Flächen, um darauf während der Vegetationsruhe Komposterde, Humus, an Ort und Stelle entstehen zu lassen. Wir alle kennen die Bedeutung des so entstandenen Kompostes: er macht uns den Boden nährstoffreich und fruchtbar.

Dr. Rohde schreibt:

«Die Anwendung von Kompost ist zusammen mit dem Anbau von Leguminosen das älteste und wirksamste Verfahren zur Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit.»

Es sollte uns das Kompostbereiten aber nicht zu viel Arbeit und Mühe schaffen. Das tut es im Herbst gewiß nicht, da sowieso alles abgeräumt und irgendwie «beseitigt» werden muß, was nicht Tiere, (Schweine, Schafe, Kaninchen) noch fressen können. Im Frühjahr aber ist dieser Kompost fix-fertig an Ort und Stelle.

Alles verfügbare, abgeräumte organische Material wird also zusammengenommen, auf dem Scheitstock mit dem «Gertel» in 5 bis 10 cm lange Stücke geschnitten und gemischt. Geschnitten wird es wegen der bessern und leichtern Streufähigkeit, wegen der leichtern und bessern Verrottung und namentlich dem ordentlicheren Aussehen. Ist noch älteres, halbverrottetes Kompostmaterial vorhanden, kommt das zuerst auf die Beete. Ist irgendwie tierischer Dünger: frischer Kuh-, Pferde-, Schweine-, Kaninchen- oder Hühnermist aufzutreiben, umso besser! Die Boden- und Kompostkrümel werden beständiger und fruchtbarer, wenn etwas tierisches Material mit dem pflanzlichen durch die Bodenkleinlebewesen verarbeitet werden kann. Wo kein Tiermist erhältlich ist, benutzt man eine kleine Handvoll Horn- und Knochenmehl pro Quadratmeter. Als nächste und letzte Schicht folgt das gehackte Grünmaterial oder Gras. Hüten muß man sich vor zu dichtem oder gar klumpigem Auftragen. Alles muß locker aufliegen, nicht höher als ca. 5 cm, je nach der Schwere des Materials, damit der Boden darunter ungehemmt atmen kann, sonst ist er im Frühjahr «speckig» und alles andere als fruchtbar.

Werden die Wege zwischen den Beeten fein säuberlich ausgereicht, sieht unser Garten aufgeräumt und für den Winter mollig eingebettet aus. Unsere kleinen Helfer des Fruchtbarkeitsschaffens aber haben Gemischt-Nahrung die Fülle auf lange Zeit, haben Schutz vor Sonne, Wind und Regen, brauchen nicht beim ersten kleinen Frost schon zu sterben, ihre Arbeit einzustellen, haben Zeit, sich für die starke Frostperiode vorzusehen — zu entzistieren, d. h. in eine Dauerform zu verwandeln, die leicht 200 Grad Kälte erträgt, um im Frühjahr erstens noch vorhanden zu sein, und früher wieder mit ihrer Umwandlungsarbeit zu beginnen.

Die Herbststeinwinterung, diese gezielte Kompostierung von frischem Material, tierischem und pflanzlichem, *an Ort und Stelle*, während der Vegetationsruhe, ist unsere erste Maßnahme zur Förderung der Triebigkeit, der Wachstumsfreudigkeit mit geringstem Aufwand an Arbeit und Kosten.

Als zweite kommt die Kompostbereitung, seine laufende Auftragung auf die Beete, sowie die Bodenbedeckung während der Wachstumsperiode. Für den Kompost macht man am besten einen sogenannten «wachsenden Haufen», dahin alles Unkraut aus Garten und Wegen, alles Abräummaterial, auch die Küchenabfälle, wie sie laufend anfallen, hinkommt. Alle zwei Wochen ist er groß genug, daß er ein Kompost-Wälmli von 50 cm Höhe, 1 m Breite und 2 bis 3 m Länge ergibt. Vor dem Aufsetzen wird das Material des wachsenden Haufens gründlich gemischt, zugleich mit dem Grobmaterial des vorigen, eben durch das Sieb geworfenen fertigen Kompostes. Denn immer sind mindestens zwei Kompostwälmli unterwegs, ein frisches und ein zwei bis drei Wochen altes.

Hat unser Gartenboden eventuell Lehm nötig, damit er bindiger, oder Sand, damit er leichter würde, können einige Schaufeln davon jetzt eingemischt werden. Die Mischung wird nun zum Wälmli geformt, von Zeit zu Zeit mit etwas Steinmehl bestreut und einige Spritzer «Erdalösung» mit verarbeitet. Liegt das Wälmli locker und geordnet an seinem Platz, wird es überdacht mit einem grobmaschigen Drahtgeflecht oder irgendwelchem Bogen, darüber ein Plastikstreifen so gespannt wird, daß ein Lufttunnel entsteht. Auf diese Weise umspült die nötige Luft das Wälmli, aber kein Regen kann es uns zusammenpatschen und die Luft austreiben. Nach vier, maximal sechs Wochen ist die Vorkompostierung abgeschlossen. Schön krümelig, wohlriechend, weder zu feucht noch zu trocken, kann das Material durchgehackt und sogleich durch das daneben aufgestellte grobmaschige Sieb geworfen werden. Was durchfällt, wird sofort und laufend auf die Beete zwischen die gelockerten Saat- und Pflanzenreihen verteilt, um dort fertig zu vererden. Das restliche Grobmaterial bereichert und impft den wachsenden Haufen, mit dem es sogleich wieder kompostiert wird. Gut ist, wenn das Kompostmaterial mit einem Grünmaterialscheier auf den Beeten abgedeckt werden kann. Dieses vorverrottete Kompostmaterial und die laufenden Grünscheier schaffen eine

erstaunliche Wachstumsfreudigkeit und Triebigkeit, denn alles steht den Pflanzen zur Verfügung: vorbereitete Nährstoffe sonder Zahl, poröses Material, das zugleich Luft und Wasser speichert und sich leicht erwärmt. Natürlich ist es vorteilhaft und notwendig, daß Regen und Sonne im richtigen Maß vom Himmel dazu gesendet werden.

Als dritte Maßnahme zur Aktivierung der Triebigkeit gehört die Gründüngung. Für den Garten? — Ja, auch für den Garten und gerade für den Garten. Wenn zwanzig, dreißig Jahre oder gar generationenlang der Boden immer offen liegt, oftmals gerührt, davon geerntet — wie soll da Fruchtbarkeit aufgebaut werden können? Dann muß eben maßiv Mist *eingegraben*, gegüllt oder Kunstdünger gestreut werden? Damit aber öffnen wir den Schädlingen und Krankheiten wieder Tür und Tor, weil diese Maßnahmen gegen die Naturgesetze verstoßen. Im Bauernbetrieb kam lange Zeit der ganze gefährliche Kreislauf nicht so kraß zum Ausdruck. Erstens hat man Mist in Fülle, dazu ist die Fläche meist klein im Verhältnis zum Gemüsebedarf und drittens kann man ausweichen in den Pflanzplatz. Der Pflanzplatz, meist auf Umbruch, jedes Jahr wechselnd, das ist der ideale Platz für unser Gemüse, mit natürlichem Trieb und herzerfreuender Wachstumsfreudigkeit. — Darüber, ebenso über Gründüngungsfragen des Gartens und anderes mehr, ein nächstes Mal.

Frau Dr. M. Müller

«Erda» Kompostierungs-Aktivator ist ein zerriebenes Pflanzenpulver von Brennessel, Löwenzahn, Baldrian usw. nach der Methode von M. Bruce, England. Ein gestrichener Kaffeelöffel davon in einen halben Liter Regenwasser, abends zuvor in einer Flasche angesetzt, tüchtig geschüttelt, reicht für 1 m³ Kompostmaterial. Der Korkzapfen wird mit zwei Rillen versehen und nur so tief in den Flaschenhals gesteckt, daß bequem damit nach Wunsch das Material bespritzt werden kann, wie trockene Wäsche. Erhältlich ist das Kräuterpulver für die Schweiz bei Rolf Koch, 6045 Meggen, LU, in Kuverts für 3 m³. Für Deutschland versendet es die Abtei Fulda. — Das Pulver bewirkt eine raschere und gleichmäßigere Verrottung, ohne chemische Substanzen.

*Steht das Leben mit der Wissenschaft in Widerspruch,
so hat stets das Leben recht. Justus von Liebig*